

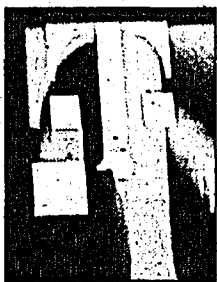
KOMPAKT

Protest gegen Swisscom-Stellenabbau in Chur

CHUR – Die Gewerkschaft Kommunikation protestiert gegen den geplanten Abbau von 38 Stellen bei Swisscom IT Services in Chur. Die Swisscom-Direktion wird aufgefordert, auf ihren Entscheid zurückzukommen und den Standort Chur beizubehalten. Die 38 Stellen in Chur sollen entweder nach Zürich oder St. Gallen verlegt werden. Swisscom habe den vom Abbau betroffenen Beschäftigten bereits eine Offerte für eine Standortverschiebung unterbreitet, teilte die Gewerkschaft Kommunikation am Dienstag mit. Die Angestellten hätten innerhalb einer Woche über das Angebot entscheiden müssen. Erst nach einer Intervention der Gewerkschaften sei die Frist bis Januar 2004 verlängert worden, heisst es in der Mitteilung weiter. Der Bundesrat, so die Gewerkschaft Kommunikation, habe oft und deutlich gesagt, dass die neuen Technologien und insbesondere der Informatikbereich eine Chance sei für die wirtschaftliche Entwicklung der Randregionen. Die geplante Schliessung des Informatikstandortes in Chur stehe im Widerspruch zu solchen Beteuerungen.

T-Online mit schwarzen Zahlen auf ganzer Linie

DARMSTADT – Erstmals in der Konzerngeschichte hat der Internetrieser T-Online im dritten Quartal 2003 auf ganzer Linie schwarze Zahlen geschrieben. Wie das Unternehmen am Dienstag in Darmstadt berichtete, kletterte in den ersten neun Monaten des Jahres der Konzernumsatz im Vergleich zum Vorjahr um 21,5 Prozent auf 1,347 Milliarden Euro. Das operative Ergebnis ohne Sondereinflüsse stieg auf 183,6 Millionen Euro gegenüber einem Minus im Vergleichszeitraum 2002 von 27,2 Millionen Euro. Im dritten Quartal stieg der Umsatz im Vergleich zum Vorjahr von 377,4 auf 452,7 Millionen Euro. Das operative Ergebnis ohne Sondereinflüsse kletterte von 16,6 auf 61,2 Millionen Euro. «Wir konnten im dritten Quartal unser profitables Wachstum fortsetzen», sagte Vorstandschef Thomas Holtrop.



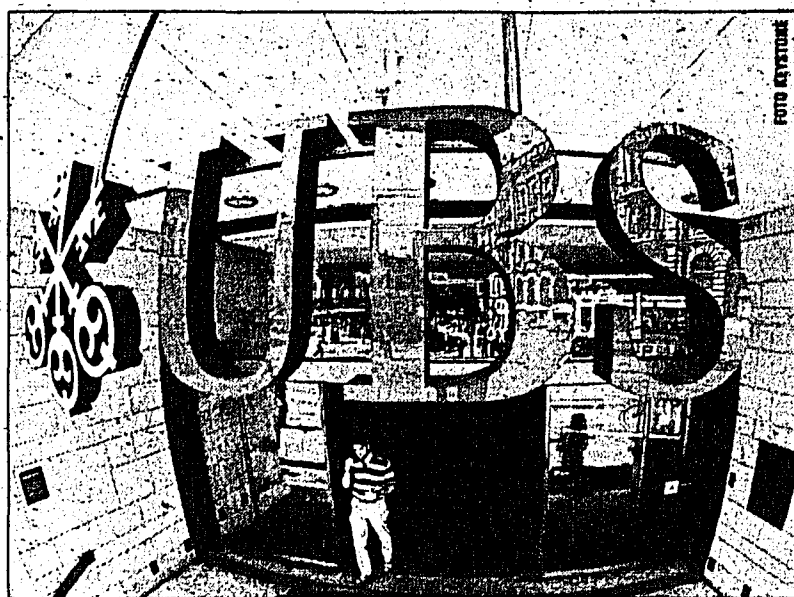
UBS segelt davon

1,6 Milliarden Franken Reingewinn im dritten Quartal – 20 Milliarden Neugelder

ZÜRICH – Die UBS hat die Konkurrenz erneut überflügelt. Mit 1,6 Milliarden Gewinn im dritten Quartal knüpfte die Grossbank an die Resultate zur Zeit der Hochkonjunktur an. Dennoch soll der Stellenabbau fortgesetzt werden. Betroffen ist vor allem die Schweiz.

Die weltweit grösste Verwalterin von Privatvermögen steigerte den Quartalsgewinn im Vorjahresvergleich um 78 Prozent auf 1,673 Milliarden Franken. Dies ist das beste Resultat seit drei Jahren, wie Wuffli an einer Telefonkonferenz am Donnerstag sagte. Erfreulich sei besonders, dass alle vier Geschäftseinheiten ihre Leistung gesteigert hätten.

Nach drei Quartalen weist UBS bereits einen Gewinn von 4,526 Milliarden Franken aus, knapp ein Viertel mehr als im Vorjahr. Die verwalteten Vermögen stiegen innert Jahresfrist um fünf Prozent auf 2,182 Billionen Franken. Allein



Die UBS erzielte im dritten Quartal einen Reingewinn von 1,6 Milliarden.

im letzten Quartal flossen 20,2 Milliarden Franken an Neugeldern in die UBS-Tresore. Die Eigenkapitalrendite betrug 19,5 Prozent.

Wichtigster Ertragspfeiler war erneut die Einheit Wealth Manage-

ment und Business Banking, die den Vorsteuergewinn um 15 Prozent auf 1,242 Milliarden Franken steigerte. Das Schweizer Firmenkundengeschäft steuerte dazu 528 Millionen Franken bei. Das grösste

Plus verzeichnete indes das Investmentbanking, das den Gewinn von 299 auf 891 Millionen Franken erhöhte. Hauptgrund waren die reduzierten Verluste im Private-Equity-Geschäft: Nach 418 Millionen Franken im Vorjahresquartal resultierte dort noch ein Minus von 74 Millionen.

Das Wealth Management USA, die frühere PaineWebber, verringerte den Verlust von 124 auf 43 Millionen Franken. Vor Akquisitionskosten resultierte ein Gewinn von 170 Millionen Franken. Im Global Asset Management stieg der Gewinn von 33 auf 87 Millionen Franken.

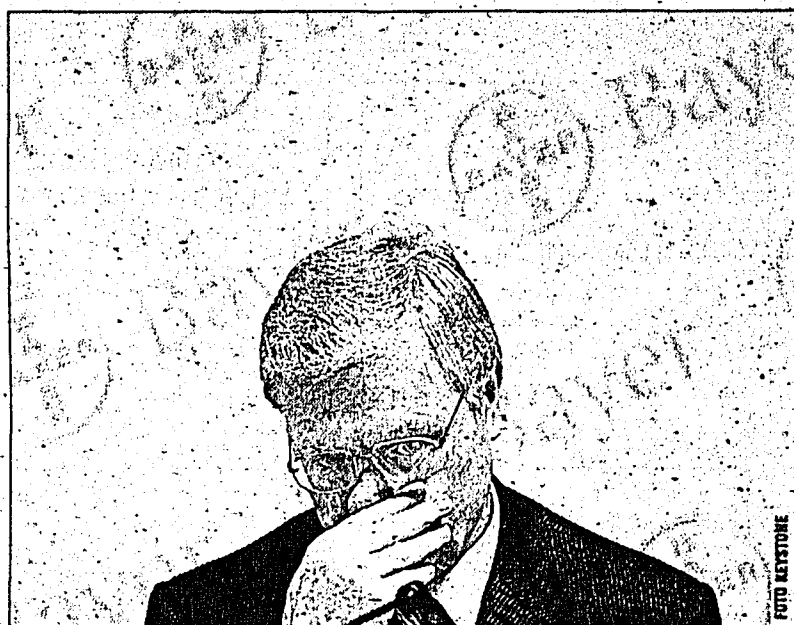
Neben der Ertragskraft profitierte die UBS erneut von defensiven Qualitäten. Die Kosten sanken auf den tiefsten Stand seit der Übernahme von PaineWebber vor drei Jahren. Konzernweit wurden seit Anfang Jahr gut 2900 Stellen gestrichen, allein in der Schweiz fielen 1071 Arbeitsplätze weg.

Bayer rutscht in die roten Zahlen

Verlust in der Höhe von 123 Millionen Euro erwirtschaftet

LEVERKUSEN – Der Bayer-Konzern hat die Entscheidung zur Abspaltung grosser Teile seines Chemie- und Kunststoffgeschäfts vor dem Hintergrund tieferer Zahlen im dritten Quartal getroffen.

Bayer-Chef Werner Wenning berichtete am Dienstag in Leverkusen, in der Zeit von Juli bis September habe der Konzern einen Verlust von 123 Millionen Euro erwirtschaftet. Ursache sind Restrukturierungskosten, Abschreibungen im Bereich Pflanzenschutz und die schwache Konjunktur. Der Konzernumsatz ging vor allem währungsbedingt um 8,4 Prozent auf 6,8 Milliarden Euro zurück. Die Trennung vom Chemiegeschäft und von grossen Teilen des Kunst-



Deutlicher Verlust: Ein nachdenklicher Bayer-Chef Werner Wenning.

stoffgeschäftes stelle «eine der wichtigsten Zukunftsentscheidungen» in der mehr als hundertjährigen Geschichte des Bayer-Konzerns dar, betonte Wenning. Künftig werde Bayer ein Unternehmen sein, das mit zwei Dritteln seines Portfolios im besonders renditestarken LifeScience-Bereich tätig sei. «Natürlich wird das neue Bayer zunächst mit rund 22 Milliarden Euro Umsatz und rund 94 500 Mitarbeitern um rund 20 Prozent kleiner sein als zuvor», sagte der Manager. Doch werde sich die Wettbewerbsfähigkeit deutlich verbessern. «Mit der Ausnahme von Pharma streben wir an, zukünftig in jedem unserer Geschäfte einen Platz unter den drei grössten Anbietern weltweit zu belegen.»

LAFV-GASTBEITRAG

Leaderwechsel in Japan!

Von der IFOS Internationale Fonds Service AG

In Japan ist die Ertragsberichtssaison beinahe zu Ende. Die Mehrheit der Unternehmen konnte trotz des schwachen US-Dollars mit positiven Ergebnissen auftrumpfen und gab ein optimistisches Szenario für die kommenden Quartale ab. Vor allem die IT-Unternehmen und Firmen aus der Unterhaltungselektronik glänzten mit hervorragenden Zahlen und Wachstumsprognosen. Das Börsenschwergewicht Matsushita Electric Industrial (MEI) wies für das erste Halbjahr einen um 31,5 Prozent auf 23,15 Mrd. Yen gestiegenen Reingewinn aus. Der Hersteller von Panasonic machte seine guten Geschäfte vor allem mit digitalen Produkten wie DVD-Recorder und Flachbildschirme, Produkte mit hohen Gewinnmargen. MEI hat am weltweiten DVD-Recorder-Markt einen Anteil von 50 Prozent. Wie MEI weiter mitteilte, sind die Erlöse auf dem Niveau des Vorjahres geblieben. Für das Gesamtjahr wird bei den Umsätzen über 7,45 Bio. Yen ein Reingewinn von über 30 Mrd. Yen erwartet, nachdem im Vorjahr noch

ein Verlust von 19,45 Mrd. Yen verbucht worden war.

Doch einen sterbenden Schwan gibt es an der Tokyoter Börse. Der einstige Highflyer Sony enttäuschte erneut mit schlechten Zahlen. Einst erschloss Sony mit Innovationen wie dem Walkman oder der Playstation neue Märkte und konnte dank exzellentem Marketing einen Premiumpreis für seine Produkte erzielen. Inzwischen sind solche Erfolge Mangelware, die Gewinnmargen schrumpfen. Am 28. Oktober wurde ein radikales Sparprogramm angekündigt, das den Konzern wieder fit machen soll. In den nächsten drei Jahren werden weltweit 20 000 Arbeitsplätze gestrichen. Bis 2007 soll die operative Gewinnmarge auf zehn Prozent steigen. Im ersten Halbjahr dieses Geschäftsjahres, das soeben zu Ende ging, kam Sony lediglich auf 1,5 Prozent. MEI, das seine Restrukturierung beinahe abgeschlossen hat, konnte das erste Mal seinen grössten Konkurrenten hinter sich lassen.

Der Grund für das Versagen von

Sony liegt auf der Hand. Bis vor kurzem brüstete man sich damit, die Nummer 1 in der Fernsehtechnik zu sein und sah keinen Grund, in neue Technologien zu investieren. So verzichtete Sony auf den Bereich LCD-Fernseher. Dieser Entscheid muss Sony nun teuer bezahlen. Bis 2007 will Sony nun 12 der 17 Fabriken schliessen, in denen die einst erfolgreichen Trinitron-Röhren gebaut werden. Zudem musste man sich einen kompetenten Partner suchen, um den Technologierückstand wieder aufzuholen. Die Wahl fiel auf die koreanische Samsung Electronics. Die Koreaner liefern künftig die Produktionstechnik, Sony bringt seine Vertriebswege ein. Beide Parteien haben sich auf eine gemeinsame Produktion von LCD-Fernseher und weiteren LCD-Produkten geeinigt. Die Investition wird sich zunächst auf 1,7 Mrd. US-Dollar belaufen. Durch die gemeinsame Produktion will man zu einer ernsthaften Konkurrenz für die bisherigen Marktführer Sharp und MEI werden.

Auch die Musiksparte will Sony durch einen starken Partner wieder fit trimmen: Bertelsmann und Sony haben eine Fusion ihrer Musiksparten beschlossen. Das Joint Venture wird den Namen Sony BMG tragen und beide Unternehmen zu gleichen Teilen gehören.

Das Restrukturierungsprogramm kommt spät aber nicht zu spät. Sony hat das Potenzial, wieder zu alter Grösse zu erstarren und mit innovativen Produkten wie auch Kooperationen den Turnaround zu schaffen. Dennoch drängt sich ein Neuengagement zur Zeit nicht auf. Bis die Massnahmen greifen, dürfte Sony noch mit einigen negativen Meldungen aufwarten. Ich favorisiere den aktuellen Marktleader im Bereich digitaler Unterhaltungselektronik Matsushita Electric Industrial.

Verfasser: Adrian Zürcher, Lic. rer. pol., Fondsmanager, VP Bank (Schweiz) AG.

Die alleinige inhaltliche Verantwortung für den Beitrag liegt beim Verfasser.

ANZEIGE

BANK HOFMANN

Bank Hofmann, www.hofmann.ch
Tel. 01 217 53 23, Fax 01 217 58 86

Aktienfonds

BH Swiss Stocks	CHF	87.69
BH Swiss Small Stocks	CHF	82.40
BH Euro Stocks	EUR	83.55
BH US Stocks	USD	87.45
BH Asia Stocks	USD	159.36

Obligationenfonds

BH Swissrent	CHF	105.78
BH Eurorent	EUR	55.12
BH European High Rent	EUR	61.80
BH Dollarrent	USD	109.87

Anderer Fonds

BH Alternative Strategies	CHF	96.05
Nippon 21st Century Fund	USD	120.93

Zahlstelle in Liechtenstein:
Liechtensteinische Landesbank AG
Städle 44, 9490 Vaduz

ANZEIGE

PanAlpina Sicav
Alpina V

Preise vom 11. November 2003

Kategorie A (thesaurierend)

Ausgabepreis: € 47.78
Rücknahmepreis: € 48.80

Kategorie B (ausschüttend)

Ausgabepreis: € 45.85
Rücknahmepreis: € 46.80

Zahlstelle in Liechtenstein:
Swissfirst Bank (Liechtenstein) AG
Austrasse 61, Postfach, FL-9490 Vaduz